

Ruth Nегendanck

DIE GALERIE ERNST ARNOLD
(1893 - 1951)

Ruth Nегendanck

DIE GALERIE ERNST ARNOLD
(1893 - 1951)

Kunsthandel und Zeitgeschichte

VDG

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Negendanck, Ruth:

Die Galerie Ernst Arnold (1893 - 1951) : Kunsthandel und Zeitgeschichte /

Ruth Negendanck. - Weimar : VDG, Verl. und Datenbank für Geisteswiss., 1998

(Galerien und ihre Geschichte ; 2)

Zugl.: Eichstätt, Kath. Univ., Diss.

ISBN 3-932124-37-5

© VDG · [Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften](#) · Weimar 1998

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autorin haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Layout: Steffen Wolfrum, Weimar

Druck: VDG, Weimar

Umschlagabbildung: Signet der Kunsthandlung Ernst Arnold

Vorbemerkung

Für die stetige Betreuung der Forschungsarbeit an dieser Dissertation möchte ich Professor Dr. Norbert Knopp von der Katholischen Universität Eichstätt herzlich danken. Er war immer bereit, Fragen zu diskutieren, und gab mir wichtige und hilfreiche Ratschläge.

Mein Dank gilt Dr. Claus Pese, Oberkonservator am Germanischen Nationalmuseum, der mir als Kenner des Archivs für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg vorschlug, den Nachlaß der Galerie Ernst Arnold für eine Dissertation zu bearbeiten und mir mit fachlichen Hinweisen und Ratschlägen weiterhalf. Archivdirektorin Dr. Irmtraud Freifrau von Andrian-Werburg gewährte mir denkbar gute Arbeitsmöglichkeiten, und ich danke ihr für die freundliche Unterstützung des Archivs für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum.

Für meine Arbeit war es notwendig, zahlreiche Archive, Bibliotheken und Museen aufzusuchen. Besonderen Dank schulde ich folgenden Institutionen in Dresden, die mir bei den oft schwierigen Recherchen behilflich waren: Archiv der Staatlichen Kunstsammlungen (SKD), Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen, Stadtarchiv, Sächsische Landesbibliothek, Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Stadtmuseum, Institut für Denkmalpflege und Stadtplanungsamt.

Mein Dank gilt weiterhin den Damen und Herren der folgenden Institutionen, die mir bei der Suche nach Unterlagen weiterhalfen: Der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz Handschriftenabteilung, dem Archiv der Henry van de Velde-Gesellschaft Hagen, dem Archiv der Kunsthalle Hamburg, dem Archiv der Jenaer Kunstsammlungen, dem Archiv und der Bibliothek des Kulturhistorischen Museums der Stadt Magdeburg, dem Schiller-Nationalmuseum/Deutsches Literaturarchiv, Marbach a.N., der Bibliothèque Royale Albert Ier, Bruxelles und dem Umeļecko-prŭmyslové muzeum v Praze. Namentlich danken möchte ich Dr. Olaf Thormann, stellvertretender Direktor des Museums für Kunsthandwerk in Leipzig, der mir in der Anfangsphase meiner Forschungen besonders half. Zu danken habe ich für ihr freundliches Entgegenkommen auch der Galerie C.G. Boerner in Düsseldorf und der Galerie Saxonia in München. Danken möchte ich Volker Gross für die Erstellung der fotografischen Arbeiten.

Meiner Familie danke ich für ihren steten Zuspruch und für ihr Verständnis. Meinen treuen Freunden, die ich um Nachsicht bitte, daß ich sie namentlich nicht aufzählen kann, danke ich für die erfolgreichen Aufmunterungen.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	5
Einleitung	13
Die Quellenlage	16
I. Das Phänomen „Kunsthandel“	19
1. Der Kunsthandel im 19. Jahrhundert in Deutschland – Kunstwerk oder Ware?	19
1.1. Geschichtlicher Abriss	20
1.2. Die Zentren des Kunsthandels	20
1.3. Künstlervereinigungen	25
1.4. Kunstvereine	27
1.5. Die Zusammenarbeit von Kunsthändlern und Kunstvereinen	27
2. Der Kunsthandel bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts	28
2.1. Die Rolle der U.S.A.	28
2.1.1. Hohe Finanzmittel	28
2.1.2. Zollschwierigkeiten	30
2.1.3. Kriegsfolgen	31
2.2. Die wichtigsten Galerien	31
2.2.1. Paul Cassirer, Berlin	31
2.2.2. Herwarth Walden, Berlin	32
2.2.3. Ferdinand Möller, Berlin	32
2.2.4. Heinrich Thannhauser, München	33
2.3. Kunsthandel und Erster Weltkrieg	33
2.3.1. Die Ausgangssituation	33
2.3.2. Kriegsgewinnler	34
2.3.3. Die Kriegsgewinnsteuer	35
2.3.4. Das Auktionswesen	36
2.3.5. Die „Luxussteuer“	36
2.4. Kunsthandel nach dem Ersten Weltkrieg	38
2.4.1. Die Situation nach dem Ersten Weltkrieg	38
2.4.2. Erneuter Aufschwung	40
2.4.3. Museen und Kunsthandel	41
2.4.4. Die Metropole Berlin	41
2.4.5. Die Weltwirtschaftskrise	42
2.4.6. Beginnender Kunstterror	42

Kunsthandel im Dritten Reich	44
2.5.1. Kunst und Staat	44
2.5.2. Die Reichskulturkammer	45
2.5.3. Die „Arisierung“ des Kunsthandels	45
2.5.4. Gleichgeschaltete Kunstkritik	46
2.5.5. Gute Geschäfte	47
2.5.6. Die Galeristen des „Führers“	48
3. Die besondere Situation des Kunsthandels in Dresden	49
3.1. Die Geschichte der Sammlungen	49
3.1.1. Gründung der Gemäldegalerie	49
3.1.2. Ausbau der Gemäldegalerie	49
3.1.3. Leitung der Gemäldegalerie	50
3.1.4. Neubau der Gemäldegalerie	51
3.2. Die Ankaufspolitik	52
3.2.1. Verein und Kommission	52
3.2.2. Politische Turbulenzen und Wirtschaftswachstum	53
3.2.3. Etatisierung der Ankäufe	54
3.2.4. Schwierigkeiten mit der Moderne	55
3.3. Bewegung in der Kunstszene	55
3.3.1. Die Kunsthandlungen	55
3.3.2. Der „Verein Bildender Künstler Dresdens“, (genannt „Secession“)	56
3.3.3. Die internationalen Kunstausstellungen	56
3.3.4. Weitere Ausstellungen	58
3.4. Die Dresdner Gemäldegalerie im Aufschwung	59
3.4.1. Hochkonjunktur	59
3.4.2. Rückschläge	60
II. Die Galerie Ernst Arnold. Geschichte und Bedeutung einer Dresdner Kunsthandlung	65
1. Die Königlich Sächsische Hofkunsthandlung Ernst Arnold unter Adolf Gutbier in Dresden (1867 – 1902)	65
1.1. Die Gründung	65
1.2. Reproduktionen beleben das Geschäft	66
1.3. Ein neuer Geschäftspartner	66
1.4. Schwerpunkt Kunstverlag	67
1.5. Bedeutende Publikationen	69
1.6. Beginnender Kunsthandel	71

2.	Lehr- und Wanderjahre Ludwig Wilhelm Gutbiers (1891 – 1896)	72
2.1.	Die Ausbildung zum Kunsthändler	72
2.2.	Ein Studium als Fortbildung	73
2.3.	Studienreisen	74
2.4.	Der Ausstellungsmacher	75
2.5.	Konkurrenz im Vergleich	77
3.	Der Kunstsalon in Dresden, Wilsdrufferstraße 1, unter Ludwig Wilhelm Gutbier (1893 – 1907)	78
3.1.	Das Signet des Kunstsalons	78
3.2.	Die Ausstellungen des Kunstsalons	79
3.2.1.	Die Künstler der Münchner Sezession	79
3.2.2.	Gemälde und Zeichnungen von Adolf Menzel	80
3.2.3.	„Schwarz-Weiss Ausstellung des Münchner Radirvereins“	81
3.2.4.	Moderne Norweger	82
3.2.5.	Die „Glasgow-Boys“	82
3.2.6.	Holländische Künstler	83
3.2.7.	Erste japanische Verkaufsausstellung in Deutschland	84
3.2.8.	„Internationale Portraitausstellung“	87
3.2.9.	Hermann Obrist	90
3.2.10.	„Handzeichnungen deutscher Künstler“	91
3.2.11.	Giovanni Segantini	93
3.3.	Kontakte für die Zukunft	94
3.4.	Förderung des Kunstgewerbes	97
3.5.	Die Künstlervereinigung „Ring“	97
3.6.	März 1899: Erste Ausstellung der Impressionisten	99
3.7.	Die Fotografie	103
3.8.	Kontakte zum Ausland im Jahre 1900	105
3.9.	1904 „Deutsche und französische Impressionisten und Neo-Impressionisten“	107
3.10.	Die Weltausstellung in St. Louis	108
4.	Die Gründung der Galerie Ernst Arnold (1906/1907)	111
4.1.	Beweggründe zum Aufbau einer Galerie	111
4.2.	Umbau durch Wilhelm Kreis (1906)	113
4.3.	Das „Graphische Kabinett“, gestaltet von Henry van de Velde	114
4.4.	Der „Skulpturensaal“, entworfen von Max Hans Kühne	115
4.5.	Diskussion über die aufgefundenen Barockdecke	116
4.6.	Gesamtkosten des Umbaus	117
4.7.	Der Begriff „Galerie“	117

4.8.	1906: Die Ausstellung der Galerie Ernst Arnold	118
4.9.	1907: Die Eröffnung der Galerie durch die „Wiener Ausstellung“	118
4.9.1.	Die Wahl des Ausstellungsthemas	119
4.9.2.	Der Katalog	120
4.9.3.	Herausragende Werke in der Eröffnungsausstellung	120
5.	Die Zweigstelle in Breslau	123
5.1.	Die Gründung der Zweigstelle	123
5.2.	Breslauer Aktivitäten	124
5.3.	Ferdinand Möller in Breslau (1913 – 1917)	124
6.	„Die fetten Jahre“ (1907 – 1919)	125
6.1.	Heimatkunstabewegung?	126
6.1.1.	1907 Gedächtnisausstellung für Ferdinand von Rayski (1806 – 1890)	126
6.1.2.	Die Jahre 1908 und 1909: Hinwendung zur Heimat	128
6.1.3.	1910 Paul Gauguin und die „Künstlergruppe Brücke“	129
6.1.4.	Zeitgenössische Reaktionen auf den Expressionismus	131
6.1.5.	1912 „Vincent van Gogh“ und der Protest von Karl Vinnen Zur Ausstellung „Stätten der Arbeit“	133
6.1.6.	1913 – 1914 Zeitströmungen: „Die Neue Malerei“. Zur „Ausstellung französischer Malerei des 19. Jahrhunderts“	136
6.1.7.	Ehrungen während des Ersten Weltkrieges „Sonder-Ausstellung Prof. Richard Müller“	140
6.1.8.	1918 „Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert“	141
7.	Der Verlag Ernst Arnold, Dresden	144
7.1.	Die Gründung des Verlages im Jahre 1919	144
7.2.	„Zeichnungen von Ernst Ludwig Kirchner“	146
8.	„Die mageren Jahre“ (1919 – 1929)	147
8.1.	Die allgemeine Lage nach dem Ersten Weltkrieg	147
8.2.	Expressionismus nach dem Weltkrieg	148
8.3.	Hans Posse und die Ausstellung der holländischen Meister	149
8.4.	1923: Das Jahr der politischen und wirtschaftlichen Unruhen	150
8.5.	1924: Der Kunsthandel muß kämpfen	152
8.6.	1925: Oskar Kokoschka, Georg Kolbe	154
8.7.	Exkurs: Die Bildhauer in der Galerie Ernst Arnold	156
8.8.	1925 und 1926: Letzte Höhepunkte Der Niedergang der Galerie deutet sich an	160

9.	Das Ende des Ausstellungsinstituts	162
9.1.	Die „Neue Galerie Arnold“	164
9.2.	Aufträge für den Ausstellungsmacher	165
10.	Das „Graphische Kabinett“	165
10.1.	Die Stellung der Originalgrafik am Ende des 19. Jahrhunderts	165
10.2.	Die Rolle des Kunsthändlers Ludwig Gutbier im Bereich der Grafik	167
10.3.	Die Ausstellungen des „Graphischen Kabinetts“	168
10.4.	1930 und 1931: Die Ausstellungen deutscher Grafik der Galerie Ernst Arnold in den Vereinigten Staaten von Amerika	171
11.	1933: Die letzte große Ausstellung Ludwig Gutbiers in Dresden	175
11.1.	Einige Aspekte zum Schicksalsjahr 1933	178
11.2.	Das Ende der Galerie Ernst Arnold in Dresden	178
11.3.	Schrift und Film über das Wirken der Galerie in Dresden	179
12.	Die Wirkung der Galerie Ernst Arnold in Dresden im Rückblick	180
12.1.	Öffentlichkeitsarbeit	180
12.1.1.	Werbung: Plakate, Schaufenster, Annoncen und Touristenwerbung	180
12.1.2.	Die Kataloge zu den Ausstellungen	184
12.1.3.	Die Einführungstexte in den Katalogen	185
12.1.4.	Ausstellungsbegleitende Maßnahmen: Vorträge, Führungen und Musikdarbietungen	186
12.2.	Die Zusammenarbeit mit anderen Galerien	187
12.2.1.	Suche, Vermittlung und Verkauf von künstlerischen Werken	188
12.2.2.	Gemeinsame Ausstellungen	189
12.3.	Dresdner Sammler und die Galerie Ernst Arnold	190
12.3.1.	Die frühen Sammler	191
12.3.2.	Die Sammler in Dresden in der Zeit von 1900 bis 1930	192
12.4.	Erwerbungen der Museen durch die Galerie Ernst Arnold	195
12.4.1.	Verkauf und Vermittlung von Kunstwerken an die Gemäldegalerie in Dresden	196
12.4.2.	Erwerbungen des Kupferstichkabinetts in Dresden durch die Galerie Ernst Arnold	199
12.4.3.	Verkauf von Kunstwerken an das Kaiser Friedrich-Museum in Magdeburg	202

12.4.4. Vermittlung von Kunstwerken an die Hamburger Kunsthalle	203
12.5. Die Künstler der Galerie Ernst Arnold	205
12.5.1. Die quantitative Betrachtung	205
12.5.2. „Die Generation von 1890“	207
13. „Die entarteten Jahre“ (1937 – 1947)	209
13.1. München, Ludwigstraße 17	209
13.2. Verkauf von Werken lebender Künstler	210
13.3. Neue Geschäftsverbindungen, aber „Materialknappheit“	211
13.4. Verkauf durch Beziehungen	215
13.5. Ankäufe von „entarteter“ Kunst durch Privatsammler	216
13.6. Die Galerien während des Dritten Reichs	217
13.7. Rückzug nach Rottach am Tegernsee	218
14. Der Tod und das Erbe	220
15. Resümee: Die Auswirkungen der Zeitgeschichte auf die Tätigkeiten der Galerie Ernst Arnold	220
Anmerkungen	223
III. Anhang	259
1. Biografie Ludwig Wilhelm Gutbiers	259
2. Galerienregister	262
3. Interpretenregister	266
4. Personenregister	269
5. Bibliografie	279
Abbildungen	291
IV. Katalogteil	357
1. Ausstellungsübersicht	359
2. Künstlerregister	561

Einleitung

Als Ludwig Gutbier, Inhaber der Galerie Ernst Arnold, im Jahre 1951 starb, wurde er in der Presse als der Senior der Kunsthändler bezeichnet und seine Galerie als die älteste Galerie Deutschlands. Wenige Jahre später, 1958, wurde der Firmenname im Handelsregister gelöscht. Im gleichen Jahr schrieb Will Grohmann an die Witwe: „Es ist unvergessen, dass Herr Gutbier im Jahre 1910 die erste wirklich importante ‚Brücke‘-Ausstellung gemacht hat, und in allen Bibliographien des In- und Auslandes kann man nachlesen, was für Epoche machende [sic!] Ausstellungen von ihm durchgeführt wurden. Die französischen Impressionisten, die Nachimpressionisten und Cezanne, die ‚Brücke‘ und die Jubiläumsausstellung Kandinskys zu seinem 60. Geburtstag fanden in seiner Galerie statt. Zu solchen Ereignissen kam die gesamte Kunstkritik aus Berlin (...).“¹

Die vergangenen fast vierzig Jahre gaben Will Grohmann nicht Recht. Zwar ist die „Brücke-Ausstellung“ in der Galerie Ernst Arnold in Dresden unvergessen, doch werden die „Epoche machende[n] Ausstellungen“ der Galerie nur in wenigen Publikationen erwähnt. Sogar Gutbiers entschiedenes Eintreten für Maler wie Lovis Corinth, Max Liebermann, Hans Thoma, Fritz von Uhde, Wilhelm Trübner und Karl Haider findet in den neuesten Ausstellungskatalogen kaum einen Niederschlag. Allein „Arnolds graphische Bücher“ tauchen in den Katalogen der Antiquariate regelmäßig auf.

So stellte sich die Frage, aus welchen Gründen eine so bedeutende Galerie, deren Wirkung bis zum Beginn der dreißiger Jahre unbestritten war, in Vergessenheit geraten konnte. Um diesen Tatbestand zu klären, war es notwendig, die Geschichte der Galerie aufzudecken und darzustellen.

Die Kunsthandlung Ernst Arnold geht auf das Jahr 1818 zurück, als Ernst Sigismund Arnold (1792-1840) die Kunsthandlung Heinrich Rittner in der Schloßstraße in Dresden übernahm. 1863 trat Adolf Ludwig Gutbier (1841-1902) in das Kunsthandelsgeschäft ein und führte es ab 1867 in eigener Regie als Inhaber weiter. Das Kunsthandelsgeschäft behielt bis zu seiner Auflösung den Namen Ernst Arnold. Die Bedeutung der durch das sächsische Königshaus im Jahre 1879 zur Königlich-Sächsischen Hofkunsthandlung ernannten Firma setzte jedoch erst im Jahre 1893 ein, als der Sohn Ludwig Wilhelm Gutbier im Geschäft seines Vaters Adolf Gutbier aktiv mitarbeitete.

Nach dem Tode des Vaters im Jahre 1902 führte Ludwig Gutbier die Galerie Ernst Arnold bis zu seinem Tode allein weiter.

Die Nähe zum sächsischen Königshaus, aber auch die wachsende Bedeutung des neuen Kaiserreichs mit seiner Hauptstadt Berlin, hatten Einfluß auf die Geschichte der Galerie Ernst Arnold. Der Erste Weltkrieg und besonders die Weimarer Republik brachten Einschnitte in das Wachstum der Galerie Ernst Arnold. Durch den aufkommenden Nationalsozialismus mußte die Galerie ihre Ausstellungsräume in Dresden schließen und Ludwig Gutbier zuletzt die Stadt verlassen. Eine zeitweilige Anpassung an die politischen Gegebenheiten wurde in München mit dem Aufbau einer neuen Galerie versucht, doch beendeten die verheerenden Ereignisse des Zweiten Weltkrieges diese Initiative bald. Mit der Gründung des Rottacher Kunstheimes im Jahre 1947 unternahm Ludwig Gutbier den dritten Aufbau seiner Galerie. Nach seinem Tod im Jahre 1951 konnte dieses Unternehmen keine Bedeutung mehr erlangen.

Die Schloßstraße in Dresden, in deren Häusern einerseits das bekannte Ausstellungsinstitut (Schloßstraße 34) der Galerie Ernst Arnold und auch das sogenannte Stammhaus (Schloßstraße/Ecke Sporergerasse) ansässig waren, kann man heute nicht mehr vorfinden. Die Häuser der Schloßstraße verbrannten wie die gesamte Innenstadt in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1945. Mit dem Aufbau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte eine vollkommene Umgestaltung des Bereichs. An die ehemalige Galerie und ihre Ausstellungsräume erinnert nichts mehr.

Es galt nun, in der vorliegenden Arbeit nicht nur die Geschichte der Galerie darzustellen, sondern sie zu der Zeitgeschichte und zu dem Wirken anderer Galerien in Deutschland – vornehmlich in Berlin und München – in Beziehung zu setzen, um eine mögliche Erklärung für das Vergessen der Galerie zu finden. Doch sollte mit dieser Arbeit auch die ehemalige Bedeutung der Galerie Ernst Arnold in ihrer Wirkung auf ihre Zeit untersucht und herausgestellt werden.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit wird in zwei einführenden Kapiteln eine allgemeine Übersicht über das „Phänomen“ Kunsthandel im 19. und am Beginn des 20. Jahrhunderts gegeben, um es in einem dritten Kapitel mit der besonderen Situation in Dresden abzurunden. Dies hat den Vorteil, daß man dem Leser die öffentlichen kulturellen Institutionen vorstellen konnte, ohne sie im fortlaufenden Text erklären zu müssen. Auf diese drei einfüh-

renden kurzen Kapitel folgt die wissenschaftliche Darstellung und Untersuchung über das Wirken der Galerie Ernst Arnold in der Zeit von 1893 bis 1951.

Im Anhang des ersten Teiles der Arbeit befindet sich eine Kurzbiografie Ludwig Gutbiers. Ein Galerienregister gibt Auskunft über die verzweigte Korrespondenz, die Ludwig Gutbier in der Zeit von 1927 bis 1951 mit anderen Galerien führte. Diese Korrespondenz befindet sich im Archiv für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum und kann für weitere wissenschaftliche Arbeiten eine wichtige Quelle sein. Das Interpretenregister faßt die Personen zusammen, die in den bisher bekannten Katalogen der Galerie die einführenden Texte geschrieben haben. Das Personenregister rundet den ersten Teil der Arbeit ab. Auf die Abbildungen wird im Text hingewiesen. Sie befinden sich am Schluß des ersten Teiles der Arbeit.

Ergänzt wird der erste Teil der vorliegenden Dissertation durch einen zweiten Teil, dem Katalogteil. Dort wurden die recherchierten Ausstellungen chronologisch geordnet und das Schrifttum und der jeweilige Standort der Quelle angegeben. Die Angaben beruhen auf den erhaltenen Katalogen, der überprüften kurzen Ausstellungsliste Ludwig Gutbiers und Meldungen zu Ausstellungsereignissen in den zeitgenössischen Zeitungen und Zeitschriften. Die in den Katalogen genannten Werke der Künstler konnten nur als „Bilder“ bezeichnet werden, da oft nicht zu ermitteln war, um welche Maltechnik es sich bei den genannten Werken handelte. Die Künstler wurden in der Schreibweise der jeweiligen Quelle wiedergegeben, d.h. daß Vornamen in der Ausstellungsübersicht nicht ergänzt worden sind. Es wurde versucht, sie im Künstlerregister, das sich auf diese Ausstellungsübersicht bezieht, zu ermitteln. Bei Unklarheiten wurde es vorgezogen, keine Angaben zu machen, um so Fehlinterpretationen zu verhindern. Fehlende Daten im Künstlerregister werden weiterhin eingearbeitet.

Zitate sind zumeist in der Orthografie des Schreibers belassen. Schwere Rechtschreibfehler wurden durch „[sic!]“ markiert. Ludwig Gutbier vernachlässigte weitgehend die Kommasetzung. Dies wurde als sein persönlicher Telegrammstil nicht verändert.